

Gräfin Hedwig Margarethe Elisabeth von Rantzau wurde um 1625 vermutlich auf Schloss Hadersleben (Holstein) als Tochter des Statthalters des dänischen Königs, Gerhard von Rantzau (1558-1627), und seiner zweiten Frau Dorothea von Brockdorff geboren. Nach dem frühen Tod ihrer Eltern übernahmen Verwandte der Familie Ahlefeldt ihre Erziehung und vermittelten ihr eine für die damalige Zeit umfassende Ausbildung. 1636 heiratete sie ihren Vetter zweiten Grades, Josias Graf von Rantzau (1609-1650), dessen militärische Karriere 1645 mit der Ernennung zum Marschall von Frankreich ihren Höhepunkt erreichte. Unter dem Einfluss Vinzenz' von Paul wurde Hedwig von Rantzau 1643 oder 1644 in Paris katholisch und trat nach dem Tod ihres ebenfalls konvertierten Gemahls 1652 in das Annuntiatenkloster in der Rue St. Catherine ein. Die Ordensfrauen lebten in strenger Klausur; im Mittelpunkt ihrer Spiritualität stand die Verehrung der Menschwerdung Christi und der Eucharistie; ein besonderes Anliegen war das Gebet für die »Bekehrung der getrennten Christen«.

Im Pariser Annuntiatenkloster kam es zu Begegnungen Maria Elisabeths (Ordensname) mit Niels Stensen und Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, die sie möglicherweise in der Absicht einer Klostergründung in Hildesheim stärkten. Diese erfolgte 1666/1667 mit Billigung des zuständigen Landesherrn, Fürstbischofs Maximilian Heinrichs von Bayern, und mit Unterstützung der welfischen Herzöge Johann Friedrich und Georg Wilhelm, denen es gelang, die Vorbehalte des Hildesheimer Magistrates gegen eine Niederlassung des von Maria Elisabeth in Deutschland eingeführten Ordens zu überwinden. 1668 konnte Maria Elisabeth ein im Besitz des Michaelsklosters befindliches Haus in der Klosterstraße erwerben, das durch den Kauf und die Anmietung benachbarter Räumlichkeiten erweitert wurde und die Bezeichnung »Klein-Bethlehem« erhielt. Einkünfte erzielten die Hildesheimer Ordensfrauen aufgrund einer Reihe von Stiftungen und durch die Herstellung von Paramenten; sie widmeten sich der Erziehung von Kindern aus den unteren sozialen Schichten. Das Kloster war darüber hinaus »Zufluchtsort« für mittellose weibliche Konvertiten, die häufig wegen ihres Übertritts zum Katholizismus in Konflikt mit ihren Familien gerieten.

Maria Elisabeth starb nach einem langen Krankenlager am 6. Februar 1706 und wurde im Kreuzgang der Niederlassung beigesetzt. Unter der westfälischen Regierung wurde das Kloster am 14. Dezember 1810 aufgehoben. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Konvent elf Konventualinnen und eine Laienschwester.



Gedenkstein für Elisabeth von Rantzau in Hildesheim